


Benjamin Gerlach

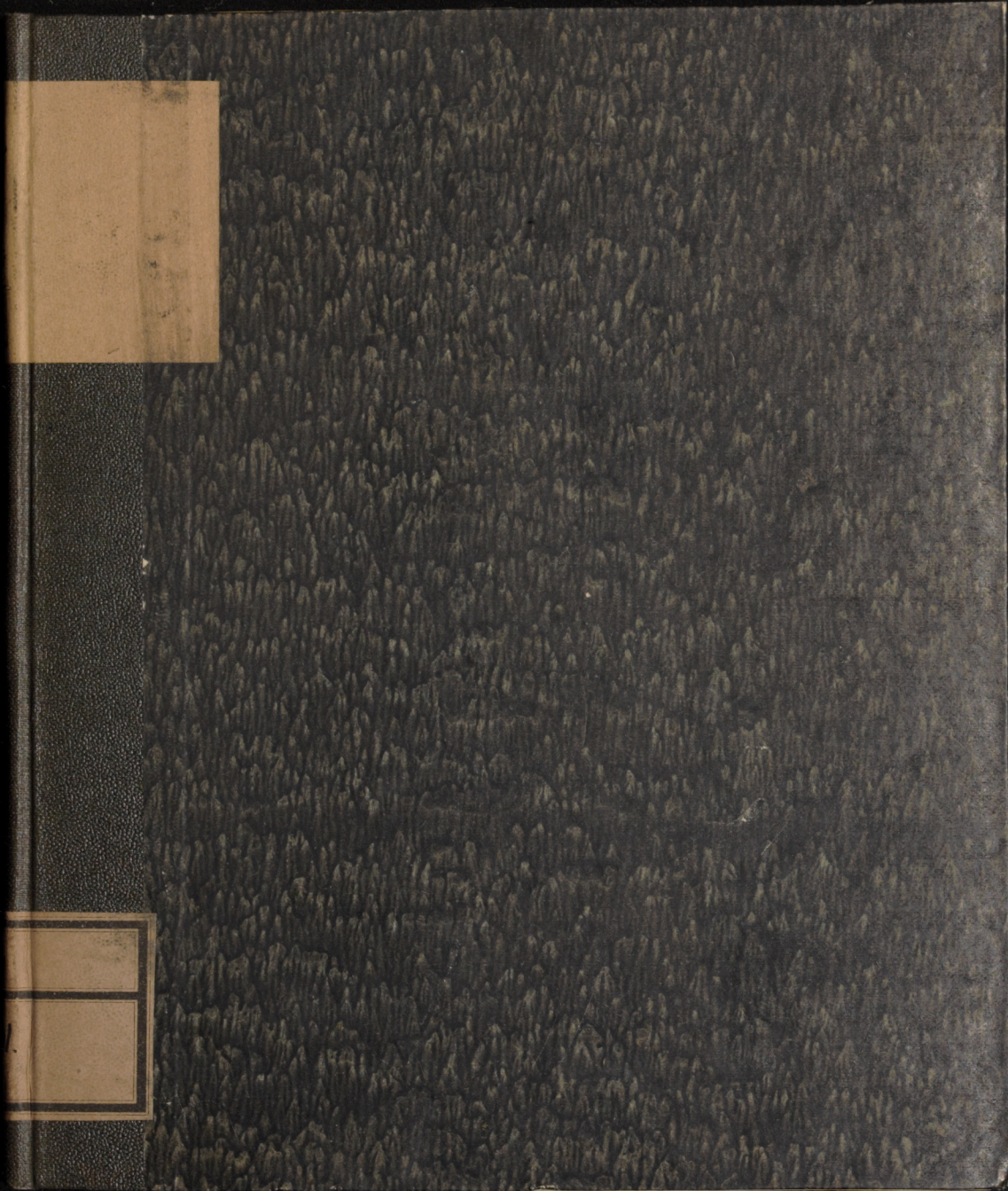
**Des Herren Urtheil Über die vom Thurn zu Silöe Erschlagene Achtzehen Luc. XIII.
4. 5. Bei dem Begräbnüs Derer im Wetter des Herren vom Pulver-Thurn zur
Schweidnitz Erschlagene Zehen geprediget : Zu Ende ist die Erzählung der
Geschichte/ und anderer merckwürdigen Dinge/ beygefüget**

Lignitz: Schneider, 1668

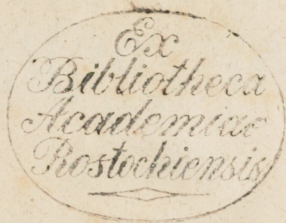
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn787918679>

Druck Freier  Zugang





IL 1431.





Des Herren Urtheil
Über die vom Thurn zu SILÖB
Erschlagene Ahtzeben

Luc. XIII. 4. 5.

Bei dem Begräbnis

Derer

im Wetter des Herren vom Pulver-
Thurn zur Schweidnitz

Erschlagene Zeben

geprediget

Von

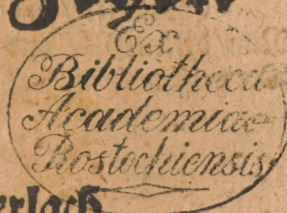
M. BENJAMIN Berlach

Zur h. Dreyfaltigkeit für Schweidnitz Pfarree
und Inspector.

Zu Ende ist die Erzählung der Geschichte/
und anderer merckwürdigen Dinge/
beygefüget.

Zur Eignis
fertiget aus Zacharias Schneider: 1669.

Il - 1431.



**Über das vom Wetter des Herren
geführte Schweinitz.**

In feckes Kriges Heer/ schreckt gleiche Gegen Macht.
Ein starker Wall verhöhnt/ was aus Cartauen Kracht.
Ein bester Lamm der Trugt/ der wilden Ströme toben.
Ein harter Fels im Meer/ fürcht keinen Sturm von oben:
Nur bloß des Bliges Krafft kan nichts nicht widerstehn/
Auf was Ihm Gott/ verhengt/ das mus zu Grunde gehn.
Dein bester Pulverthurm/ ach! Schweinitz/ must du klagen;
Den hat/ die Donnerglut/ in Klufft und Luft/ verschlagen.
O bittres Herzeleid! Hett es dabey bewendt:
Zehn Seelen hat/ der Schlag/ von Leibern abgetrennt/
und in die Grufft verschickt. Ruht wohl erblasste Leichen;
Es solten ihrer mehr/ durch gleichen Knall/ erbleichen:
Doch Gottes Güttigkeit/ die überschwencklich groß/
Sprach sie/ zu diesem mal/ des herben Todes los.
Nun/ dessen Güte und Grimm/ zum Spiegel hir gestocket.
Der helff auch/ daß er Uns/ zu warer Buß/ erwecket.

Schneller Tod/ ist böse/ Bösen/
Fromen aber/ schnell er lösen.

Chr. Hantisch
Fürstl. Vign. Brig. Wohl.
Burg-Verw.

J. N. J.

G. M. J.

Tröste uns Gott / unser Gott ! Das leuchten
dein Antlitz / so genesen wir !

Betrübten Zuhörer !

So glaube das unsere Schweiß-
zig / so lange sie gestanden / keinen sol-
chen traurigen Gang / als heute gehabt / weil kein
so trauriger Fal / als diser / darinn geschehen.
Eure Herzen zu bewegen / und die Augen inn
Threnen zu versetzen / bedarfs keiner künstlichen /
mit den beweglichsten Redner- Blumen / und durchdring-
lichen Sentenzen , aufgezierten Rede. Die einige Ge-
dächtnis / was der HERR unter uns gethan / und der bloße
Anblick / derer / aus allen Altern / nach einander getragenen
Zehen Leichen / brechen unsere Herzen / und machen unsere
Augen zu Threnen Quellen. Das eine / stand dem Grei-
sen Jacob für alle Bewegnüs / das die untreuen Brüder /
den mit Blut-besprizten Rock Josephs , ihm für seine Au-
gen tragen / und nur schlecht hin sagten : Siehe / obs dei-
nes Sohnes Rock sen / oder nicht ? Er beehrte keine
Blumen der Redner. Die Blut-tropffen seines Sohnes /
gingen über alle Kunst. Diese heissen ihn seine Kleider zer-
reißen / den Sack um die Lenden gürtlen / Leide tragen / und
den traurigen entschluss fassen : Ich werde mit Leid hin-
unter fahren inn die Gruben / zu meinem Sohn.

Deffnet euch / ihr Särge der erschlagenen ? Zeige
dich du arme Unschuld / du hold-seeliges Mäthelichen /
inn deinem / durch dein zwischen der Haut gequetschtes Ge-
blüt / blau / und bräunlichen ansehen ; Ihr keusche Jung-
frauen / vormals weiße Lilien / nun in eurem eignen Blut

gefärbte Rosen/ Ihr frommen Catharinen/ Susannen /
Helenen; Ihr Tränen Väter/ und Mütter/ derer Alter/
theils noch gegrünet/ theils inn den grauen Haren schon ge-
dorret/ Ihr Auffrichtigen Johannes/ Michaelis/ Cas-
tharinen/ Elisabethen/ in dem Bade eures eignen Blut-
tes/ zeuget euch.

Sehet/ Ihr Hoch-Edelen und Bestrengen Regenten-
Väter/ obs nicht sind eure gehorsame / und rechtschaffene
Kinder dieser Stadt/ die euch durch Gebet und Gehorsam
im Herzen gehabt/ weil ihr sie unter Euch gehabt.

Sehet/ ihr Ehrwürdigen Seelen = Väter / dieses
Heylighumbs; Obs nicht sind/ unsere im HErrn erzeu-
gete Kinder/ inn denen Iesus eine Gestalt gewonnen; Un-
sere lieben Schafflein/ die von unserm bissen gessen/ aus un-
serm Becher getruncken / und inn diser unserer Brust ge-
ruhet.

Sehet/ ihr Zuhörer allerseits; Obs nicht eure Brü-
der/ und Schwestern sind/ die euch mit Geblüt / und Bez-
müt/ verwand gewesen. Aber/ was ist das Blut auf ihren
Sterbe = Kitteln? Hir entfällt mir mein Herze noch mehr.
Wir alle habens auf Sie gesprengt. Unsere Bosheit und
Sünde hat es verursacht/ das Sie der HERR/ im Zorne
darnieder geschlagen. Niemand entschuldige sich. Ach!
zieh alle Säcke an/ und umgürtet eure Lenden/ nicht so wol
jene zubeklagen / als über unsre Sünden Buss zu thun.
Des HErrn zornige Hand/ ist noch ausgestreckt / Uns/ so
wiew uns nicht bessern/ auch alle also hinzuraffen. Gehet
nu hin ihr elenden Leichen inn eure Ruhe. Die Ströme un-
serer Threnen / begleiten und parentiren euch bey eurer
Einsenkung. Weil wir aber hir stehen/ und dise traurigste
Festia feiren sollen/ so seid von mir keiner andern Worte/
als die/ nebst der Betrübniß/ von Buss reden werden / ge-
wärtig.

wärtig, Glaubet/ das mein Gemüth/ von diesem Fall so ni-
dergeschlagen / das ich / weder diese / noch jene fürzutragen
mächtig bin/wo ihr nicht vorhero mit mir zu Gott/um seine
Gnad und Hülffe/ herzlich betet Vater Unser &c.

Unsern Text beschreibet uns Lucas am XIII. Cap.
im 4. 5. verl. also:

Achinet ihr / das die Acht-
zehn / auf welche der
Thurm/inn Silöe sil/und
erschlug sie / seyn Schuldener ge-
wesen/ für allen Menschen / die
zu Jerusalem wonen: Ich sa-
ge/ Nein/ sondern so ihr euch nicht
bessert/ werdet ihr alle / auch also
umkommen.

Eine Lieben! In diesen Worten ist
enthalten/ des Herren Urthel über die Acht-
zehn/ welche der Thurm inn Silöe erschlug.
Mir ist der Fall zuerst zu erklären/che wir/ zum Urthel da-
rüber/ gelangen. Silöe war an sich selbst ein Fluß/ wel-
cher

cher aus der Wurzel des Berges Sion; entsprang / und nicht immer / sondern manchmal / und gar gelinde flos / wie Hieronymus berichtet. (a) Aus diesem entsprang der Teich Silöe, welcher sonst Bethesda, oder der Schaff-Teich genennet wurde. (b) Hirinnen worden die Opfer-Schaffe gewaschen. Hirinn sollte sich der blind-gebohrne / seine vom HErrn gesalbete Augen / abwaschen. Hirinn hatte der Engel des HErrn seine Geschäfte / und bewegte den Teich / hinit dise / welche krank waren / und bald hinein stiegen / gesund worden. Hierbon stand nicht ferne die Burg Davids / deswegen das gelinde fließende Wasser Silöe / für die Königliche Majestät / beim Esara / genommen wird. (c)

Neh. III.

15.

Wo der Thurn Silöe zu Jerusalem gestanden / ist Kummer. Beim Nehemia lesen wir / das Salum der Sohn Chal-Hole / der Oberste des Viertels zu Mizpa / die Mauern am Teiche Silöe / bei dem Garten des Königes gebauet / bis an die Stufen / die von der Stadt David herab gehen. Anfangs war der Teich Silöe / und der Brunn / und der Strom / auffer den Mauern. Nachmals aber schloß sie der König Menasse alle inn die Mauern ein / umb des er desto weniger mangel am Wasser hätte / wie das Buch der Chroniken meldet. So wir auf die eigentliche Gelegenheit Jerusalems acht haben / wie Silöe beim Luca / diese Gegend seyn / welche von dem Schaf-Thor an / gegen Morgen bis ans Thal der Wurzel des Berges Sion / sich erstrecket. (d) Dammhero ist fast gläublich / das es der Thurn des Schafs-Thores gewesen. (e) Wie Jerusalem bei guter Zeit durch und durch volkreich gewesen / also wirds inn der Gegend Silöe nicht gemangelt haben.

2. Chron.
XXXIII 3.

Wie vil Opfer-Schafe musten des Tages gewaschen werden? Hirzu war Volk benöthigt. Wegen der Krafft
des

des Teiches / ist der Ort niemals ohne Volk gewesen. Jener lag 38. Jahr krank / und kunte nicht genesen / weil immer andere waren / die vor ihm in Teich stigen / wenn ihn der Engel Gottes erregt / bei diesem waren fünf Hallen / oder gewisse Bedachungen / wie ein Lazareth / inn welchen vil Krancken / Blinden / Lahmen / Dürren lagen / die warteten bis sich das Wasser reget. (*) Dieses alles waren Leute des Bundes / Recht-gläubige Israeliten / und Gliedmassen der waren Kirchen. Über diese / als sie in ihrem Beruff / auf nichts weniger / dann ihren Untergang dachten / si der Thurn / und erschlug ihrer Acht-zehn. Ob von des HERRN Wetter berühret / oder ob von verwarloseter Dausälligkeit / das ist nicht offenbahret. Die Geschichte wird auch nirgesd beschriben. Das gewisseste ist / das dieser Fall / aus gerechtem Verhängnis Gottes geschehen / hinit andern ein Exempel der Warnung gestellet würde.

Nun folget des HERRN Urthel dabon. Meinet ihr / das dise Acht-zehn / sein Schuldener gewesen für allen Menschen / die zu JERUSALEM wohnen. Hinit wird der damaligen Juden fürwichtiges und frühzeitiges Urthel angedeutet. Für allen Schuldner sein / die zu Jerusalem wohnen / ist eine Hebraische Redner-Art. Sie muß superlative ausgeredet / und von den größten Sündern / verstanden werden. (f) Paulus sagt wir sind Schuldener dem Gesetze. Wie vil Israel das Gesetz überschrit / so vil machte es Schulden. (g) Hier sind Schuldener von 10000. Pfund / weil es die größte zu Jerusalem seyn sollen. Unter dem damaligen Pharisäerthum hatte dieser Wahn / das gemeine Volk ganz eingenommen. So eines in einem traurigen / und außer ordentlichen Zufall / jämmerlich unterging / mußte er ein abscheuslicher Sünder seyn / und disen elenden Hinfall / mit besondern Lastern verdienet haben. (b)

Das

Joh. V. 2. 3.
4. 5. 6.

Das meinten die Juden auch von diesen erschlagenen Achte-
zehn/ und urthelten aus ihrem traurigen Untergang/ daß sie
die allergröſſten Sünder gewesen.

Hirüber ſetzt Chriſtus ſein heyliges Urthel : Ich
ſage/ Nein. Der HERR/ der Herzen/ und Niren
prüfet/ und allen Rath des Herzens weiſt/ der HERR/ wel-
cher diſer unglückſeligen Seelen Ausgang geſehen/ und ihr
Richter/ im ihrem Ende/ geweſen/ der ſaget Nein. Sie
waren Sünder ; Aber die ihre Sünde täglich ſo wol im
Opffer-Blutte des Meſſia gewaſchen/ durch den Glauben
an ihn/ als ſie die Opffer-Schafe gebadet. Sie waren
Sünder/ aber in Bethesda, das iſt/ im Hauſe der Barm-
herzigkeit. Wurden ſie gleich im einem zornigen Gerichte
erſchlagen/ ſo gedachte der HERR mitten im Zorne ihrer
im Gnaden/ und ſendete Engel/ die ihre Seelen im Him-
mel trugen. Das iſt das Urthel über die erſchlagenen.
Über die/ welche noch lebten/ gab er diſe bedingte Sentenz :
So ihr euch nicht beſſert/ werdet ihr alle alſo auch um-
kommen. Durch den erſchrecklichen Untergang diſer From-
men/ wolte er die noch übrigen Gottloſe / zur Buſſe trei-
ben. Wolten ſie denn nicht/ ſo ſolten ſie alle alſo/ nicht
war durch dergleichen Thurn-Fälle / ſondern durch andere
gnugſame und ſchreckliche Arten der Gerichte/ des erzörne-
ten Gottes/ umkommen. Wie denn die Heiligen Väter/
und Gelehrten Ausleger/ den erſchrecklichen Untergang Je-
ruſalems/ einhällig hiher ziehen. (1) Welches gewis grau-
ſam geweſen.

Behaltet Euch hiraus diſe Lehre : Die Gerichte
des HERRN ſind wol wunderbarlich/ aber alle Heilig und
Gerecht. Gott wird unſer Richter / der ſonſt unſer Vater
iſt. Ein Richter im Anſehung unſerer wider das Geſetze
lauſſenden Handlungen. Wie vil wir ſündigen/ ſo vil
machen

machen wir Schulden. Es ist keine Sünde die uns nicht
anlagere/entweder bey uns selbst/inn unserm gewissen/oder
durch andere/ die wir entweder ärgern/ oder durch Drang-
satz/zu Ehrenen/und Seuffzen dringen. Solche mit
Seuffzen vermischte Ehrenen / sahe Salomoh bey denen/
die Unrechte von Gewaltigern/denn sie waren / Lidten/ und
keinen Tröster haben könten. Dife Ehrenen flüssen wol die
Backen herab / aber sie vereinigen sich mit den Seuffzen
im verborgenen/und dringen beide / als der Sünder Anklä-
ger / für Gottes Richter Stul durch die Wolcken. Ni-
mand darff sich von der Key der Sünder ausschließen. Doch
sind unterschiedliche Arten der Sünder. Etliche sündigen
täglich/thun aber auch täglich Busse. Etliche sündigen
eine Zeit/aber dennoch schlagen sie inn sich / und thun um so
vil herrlichere Busse / als sie taurhafftiger inn Sünden ge-
wesen. Etliche sündigen ohne auffhören/und machen das
von profession. Sie dencken an keine Busse / und haben
doch die Opinion, das sie Heilig sind. Solcher Art
Städer/finder man inn gantzen Gemeinden. Dife sind
nicht unsern Augen / sondern dem Richter im Himmel bes-
kand. Hierüber hegt Er sein Gericht. Micha sagt hiervon:
Ich sahe den Herren sitzen auf seinem Stul; und al-
les himlische Heer neben Ihm stehen zu seiner rechten
und lincen. Immittelst werden / verzeiht mir das ich
auf Menschliche Art rede / die Stimmen abgehöret und der
Schluß gemacht. So sagt Daniel: Es ist im Rath der
Wächter also beschlossen. Denn folgen mancherley
Arten der Ankündigung oder Ausübung solcher Gerichte.
Bald sucht Gott eine verständigte Gemein mit Krieg/bald
mit Pest/ bald mit Feuer / bald mit Wasser/bald mit grau-
samen bestien, bald mit Hunger heim. Wasser /
Feuer / Eisen / Mehl / Honig / Milch / Wein / Oel /
und

Predig.
IV. 1.

1. Reg.
XXII. 19.

Syr. XL. 34

Syr. XL. 32.

33.

34.

35.

36.

37.

Psal.

LXXVI. 9.

Ms. LXXIII

2 Pet. IV. 12

und Kleider / kompt den Goetlosen zu Schaden. Es
sind auch die Winde ein theil zur Rache geschaffen/
und durch ihr stürmen thun sie schaden / und wenn
die Straffe kommen sol / so toben sie / und richten den
Zorn aus / des / der sie geschaffen hat. Feuer / Hagel /
Hunger / Tod / solches alles ist zur Rache geschaffen.
Die wilden Thier / Scorpion / Schlangen / und
Schwerdt / sind auch zur Rache geschaffen / zu verter-
ben die Gottlosen / mit Freuden thun sie seinen Be-
fehl / und sind bereit / wo er ihr bedarff auff Erden /
und wenn das Stündlein kompt / lassen sie nicht ab.
Sonderlich gedenket David der Urthel Gottes vom Him-
mel: Wenn du das Urthel lässest hören vom Himmel /
so erschrickt das Erdreich / und wird stille. Das sind
des Herren Donner / Stral und Knalle / die hir anzünden /
dort zerschmettern / anderwärts andere Schrecklichkeiten
aufhüben.

Wenn denn der Herr seine Gerichte also aufhübet / so trife
es nicht immer die Gottlosen / sondern gemeiniglich mit den
selben / oder ja gar allein die Frommen. Die Gottseligen
kommen allezeit zu erst inn das Elend / da hergegen die Gott-
losen immer im Glücke sind. Sie sind nicht im Un-
glücke / wie andere Leute / sagt Aflaph. Himit ist Gott
wol wunderbarlich inn seinem Thun / bleibet aber dennoch Heilig
und Gerecht / ob er schon gerichtet wird. Gott hält seine
heilige Ordnung inn seinen Gerichten. Sie sind nicht alle-
zeit / auf die gängliche Aufrottung einer Gemeine angesehen.
Sie sind oftmals nur zum Schrecken und Warnen ange-
setzet. Das geschicht auß trib der Langmuth Gottes / der
dadurch zur Buße locken wil. Daher komts / das solche
Gerichte gemeiniglich von den Frommen anfangen. Petrus
sagte: Es ist Zeit das anfahe das Gerichte des HER-
REN

NEN vom Hause Gottes / und setzet diesen Nachdruck
hinzu: So aber zu erst an uns / was wil es für ein En-
de nehmen mit denen / die dem Evangelio **GOTTES**
nicht glauben? Und so der Gerechte kaum erhalten
wird / wo wil der Gottlose / und Sünder erscheinen?
Das ist / was Christus sagte: Geschicht das an grünen
Holz / was wil am Dürren werden? Es sey eines so
from / als es wolle / so muß er sich doch / wenn ihn des **H**Er-
ren Gerichte trifft / nicht für unschuldig halten. Für **G**otts
Augen ist kein Mensch / an sich selbst / unschuldig. Er
findet auch an seinen Heiligen Tadel. Aber in Christo sind
sicherein / weil sie sich durch wahre Buße / derer Seele den
Glauben ist / an ihn halten. Dergestalt hat das **W**erck
des **H**ERRN unterschiedliche Namen. In ansehung der
unschuldigen inn Christo / die im Unglück untergehen / ist di-
ses eine Väterliche Züchtigung. In betrachtung aber der
rückbleibenden Gottlosen / ist es ein öffentliches Gerichte des
Jornes **G**ottes. (k) **G**ott nimmet ihm aus dem Hause
sunder Fromen / die er sieht / das ein grausamer Untergang
ihnen kein Versterben / selbiger aber den Gottlosen / ein durch-
dringend Exempel der Straffe / zur Warnung und Besses-
rung / seyn kan. Cypriani Worte ziten hiher: Inn
dessen sagt er / werden etliche gestraffet / damit die an-
dern gebessert werden. Dessen Beispiele sind alle
Straffen / die an wenigen ausgeübet werden. Nichts
minder Salviani: Der fromme **G**OTT schläget ein
Theil durch das Schwerdt seines Gerichts / daß er ein
Theil durch Beispiele bessern möge / und allen zugleich
beweise beides sein Gerichte im Straffen / und seine
Frömmigkeit / in schonen. Das ist des **H**Erren Predigt /
bei einem jeglichen Straff-Gerichte gegen die überbleibenden
Weil ich denn dir also thun wil / so schicke dich Israel /
und begegne deinem **G**OTT.

1 Pet. IV. 18.

Amos 17.
12.

W is Was

Was sol ich sagen/inn dem ich zur gegenwärtigen Application diser Lehre/schreiten sol? Di numehr schon inn ihre Grufft versetzete / und von unsern Pulverturn / in Donner des Herren/ erschlagene Zehen / bluten uns/was sie nicht sagen können / und die eingebrochene Balken der Häuser/ und knallenden Steine / Knattern / prasseln/ und klitschern uns dieses noch in unsere Ohren/und Herzen: O SCHWEJDNITZ! SCHWEJDNITZ! Der HERR hat über dich Gerichte gehalten/ und seinen Zorn ausgehen lassen. Er hat wie im Felde geschicht / aus euch vil tausenden / inn und um die Stad wohnenden/uns ZEHNE genommen/und hingerichtet. (1) Mich dünckt / ich sehe den Herren noch auf seinem Richter-Stul sitzen. Es kome mir für/ als ich des Herren Urtheil inn diesem Innhalt/ noch für Ohren hörete: Die Sünden dieses Volckes / sind häufig für mich kommen. Sie müssen zur Busse geschreckt werden/ weil ich sie durch den süßen Frieden und Ruhe/ nicht dazu Libeln kan. Nein. Mein süßes Joch ist zugerung. Nein / meine Seile der Libe/sind zu schwach. Gehet/ gehet hin ihr vir Doñer/ von meinen Sibenen für meinem Stul. Gehet / Donnert aus allen vir Ecken des Himmels. Schlaget creuz-weise über Stadt und Feld. Erschütteret Kirchen/Rath-hauß/ Häuser/ und alle Einwohner. Mache über all bebende Herzen / und erwecket die eingeschlaffete Gedancken zur Busse. Aber zündet an die Menge des Pulvers im Thurn. Dringet den Thurn zur exequucion meines Zornes. Schmeisset die eine Helffte auff die Kupffer-Schmiede Gassen. Schlaget die ersten drey Häuser zu Boden. Erdrücket nur drinnen/ dise ZEHNE / und nicht mehr. Dise

Diese tödtet / die andern quetschet / und beschädiget
hin und wieder die Häuser / auf das überall Zeichen
meines Jornes / und merckmale der Buße stehen. Es
ist geschehen. Ach! Es ist geschehen. Des HERRN
Donner schreckt / zündet an / schmeißt den Thurn dahin /
und erdrückt diese arme. Da liegen die Elenden / inn einem
Augenblick von dem Thurn zur Schweidnitz erschlagenen /
Zehen. Was sollen wir von ihnen Urtheiln?

Meinet ihr / das diese Zehen / die der Pulver Thurn
zur Schweidnitz erschlug / alleine Sänder gewesen / für al-
len denen / die inn und um Schweidnitz wohnen? Ich wil
keine fürwitzige Urtheil erdencken / weil ich noch keine gehö-
ret. Aber wer kan die Tiffen der Herzen erforschen? Chris-
tus / der aller Gedancken von ferne sihet / mag das Urtheil
sprechen. Das lautet also: Ich sage Nein. Dieses was
ren meine gezeichneten. Ich weckte sie mit der Stimme
des Donners zur Buße. Sie stunden in meinen Wun-
den. Der Geist ihrer Kindschafft / vertrat sie aufs aller-
beste / mit unaussprechlichen Seuffzern. Stehet ab von
Richten. Diese waren meine Knechte / und Mägde / da
sie standen. Sie blieben es auch / da sie fielen. Darumb
richtet nicht für der Zeit / bis ich komme / denn werd ich ans
Licht bringen / was im finstern verborgen ist. Aber das
sag ich allen: Wo ihr euch nicht bessert / so werdet ihr
alle auch also umkommen.

Nun laß mich einen Aufleger dessen seyn / das euch der
HERR / als ein Gerechtes Gerichte / dräuet. Bedencke /
werthe Schweidnitz! Wie der HERR in vorigen Zeiten /
unter dir gerichtet hat. Im Jahr 1313. den 24. August.
Brandestu ganz weg. So ging dirs wider 1361. den 31.
Julii 1391. 1393. 1412. 1420. das du mehrentheils eingesch-
ert wurdest. Im Jahr 1528. den 9. Maj. wurdestu mehr als
die

die helffte / inner 4. Stunden / wider inn die Asche geleget.
 Im Jahr 1496. 1500. 1508. 1537. überschwämmete dich
 der Herr mit grossem Wasser / das vil Menschen und Vieh
 untkommen. Im Jahr 1413. 1497. 1586. 1633. hat die ab-
 scheusliche Pestilenz dich fast ganz ausgezehret. Im Jahr
 1448. vergifteten die Juden deine Brunnen / und suchten
 deinen Untergang. Im Jahr 1514. wurdestu inn dir / mit dir
 selbst Aufrührisch / wegen der Münz änderung / und lebest
 inn solcher Unruhe / bis ins Zehnde Jahr. Weistu nicht
 wie du im Krige durch Schlachten um und um / voller Leichen
 worden / und wie du inn Belägerung / für Hunger / keinem
 Hund und Raze das Leben geschencket / und keines Rasses
 geschonet. Aber noch keines ist dem gleiche gewesen / das
 der HERR Ihu vom Himmel über dich / mit seinem Doüer
 geeifert / und deinen eigenen Thurn / und dein Pulver / wo-
 mit du dich gegen befindliche Feinde inn Gegenwehr / auf den
 Borath / geschet / wider dich selber angeführet / und dich das
 mit gestraffet. Ich kan nicht sagen / was ich sagen wil.
 Nur dieses sage ich mit bebenden Lippen : Du siehest im
 gefährlichen Zustande / nun GOTT von Himmel mit dir
 gerade zu im Zorne handeln / und deine eigne Waffen / wider
 dich brauchen wil.

- Wenn ihr denn an dise erschlagene gedencet / oder ihr
- » Grabmal ansehet / so solt ihr alle also schlüssen: Dise Zehen
 - » sind das Dpffer gewesen für uns. Wir alle / waren von
 unseren Sünden verklagt / und solten im Zorn drauff ge-
 hen : Aber dise Zehen mussten uns ein Weispil des Zornes
 Gottes / und eine erschreckliche Glocke / zu unserer Busse
 werden. Es ist gnug bisher gesündiget worden. Höret
 auf. Das Maas ist voll / bis zum überlauffen. Höret
 auf. Eure Sünden verklagen euch. Höret auf. Sie
 schrien um Rache. Höret auf. GOTT schicket sich
 im

Im Zorn auf ein neues Gerichte. Höret auf / und thue
Busse.

Wo ihr euch nicht bessert / so werdet ihr alle auch
also umkommen. Ihr Oberen / tretet euren unterge-
benen die Dan / zu einer inn dem Herren Heiligen nachfolge.
Ihr untern trichet auß den Winkeln eures eigenen Willen /
und zeuget uns aus euren Wercken den Glauben. Wo
ihr euch nicht bessert / so werdet ihr alle auch also um-
kommen. Ihr Oberen / laffet schneiden das Schwert eures
Straffe / das euch GOTT darum angegürtet / inn dise / wel-
che sich nicht bessern / zu hauen. Ihr untern fürchtet euch
dafür / und hemmet durch eurem exemplarischen Gehors-
sam / die Ursachen dazu. Wo ihr euch nicht bessert /
so werdet ihr alle auch also umkommen. Ach! mein
GOTT / das doch dise meine Predigt / wie Jonas zu Ni-
nive zur Busse gesegnet sey! Die ihr euch bessert / beharret
auch beständig darinn / und beschlet euch / wo ihr seid / der
Gnaden des Herren. Der HERR wird eure Stadt sein
Chebzigah bleiben lassen / das grünen wird. Oder so er
einen und den andern / in einem bekümmerten Fall hinraffen
solte / so wird ers eur Bechel seyn lassen / da ihr / wie Jacob /
die Himmelsleiter zum Himmel haben / oder eine Gegend
des Seeligen Jordans / da ihr mit Elia / auch im Wetten-
gen Himmel / fahren werdet.

Ihr aber / nun schon in eure Gruffe gesenckte Zehen
Opffer für uns Ihr unsere Gelibten. Euch ruffen wir uns-
sere traurige / und letzte gutte Nacht! gutte Nacht! gutte
Nacht! wehmützigst zu. Ruhet wol / ihr zerq verachte /
und zerschmatterede Glider. Die Hand / die euch niderges-
drücket / beware eure Gebeine / das derer keines verlohren
werde. Ruhet wol. Nicht jene Grufft / dise unsere
Brust sol euer Begräbnis seyn. Wir wollen unsern Kin-
dern

bern / und denen die noch kommen sollen / gleiche Schuldig-
keit auflegen. Wir wollen eure Gräber nimmer betreten/
und eurer gedencken / ohne unsere Ehrenen über euch / und
unsere Seufftzer / für das Heil unser aller. Ihr aber / gläubige
Seelen! Bleibt nach dem gnädigen Urtheil eures JESU /
ewig gesegnet. Des HERREN Gerichte / ist uns wol zornig/
euch aber eine Väterliche Züchtigung / gewesen. Seine
Hand / die uns erschrecklich war / führte euch aus Dampf und
Knall / Wetter und ruin. gen Himmel zur Seeligkeit. Er
freuet euch für des HERREN Anstis ewiglich. Pranget inn
euren weissen Kleidern für und für. Jauchzet inn euren
Lebens-Cronen immerdar. Der HEXX tröste die durch
euch betrübet / und sey Vater / und Versorger derer / die er /
inn euch / verweist.

Das eine bitten wir von dir / allerlibster JESU:
befehre du uns alle / so sind wir befehret; Hilf du uns allen/
so ist uns geholffen. Beware uns alle für solcher und an-
derer Noth / so sind wir bewahret. Heile uns / so sind wir
geheilet. Das eine bitten wir / und

sonst nichts mehr.

Notæ Exegeticæ.

[a] Hieron : in Jer. xiv. 1. Siloam, inquit, fontem esse ad
radices montis Sion, qui non jugibus aquis, sed in-
certis horis, diebusq; ebulliat; & per terrarum con-
cava, & antra Saxi durissimi cum magno sonitu ve-
niat, dubitare non possumus, Non præsertim, qui in
hac habitamus Provincia. Josephus de bello Judaico
1. 6.

l. 6. c. 6. videtur statuere Siloam fontem esse perenni-
fluum, dum ait esse *πηγὴν γλυκείαν καὶ πολλήν* fon-
tem dulcem & multum. Est aliud præterea, in
quo ab Hieronymo dissentiunt chorographi. Quem
cum eo errorem errarunt tabulæ non nullæ. Sta-
gnum s. Piscina Siloam est ad radices montis Sion, sed
non fons Siloam. Hic à tergo Hierosolymæ est
à parte Urbis occidentali, at non longe ab angulo
occidentem & Austrum respiciente. Josephus
enim ita fontem describit ut post Acram esse videa-
tur. Vide plura apud Lightfoot, in Centuria Cho-
rograph. c. xxv. xxvi. p. 51, 57.

[b] Siloam vocatur à fonte, unde oritur; Bethesda, ex sen-
su gratiæ divinæ, qua motis aquis, ægri sanabantur
Vid. Grot. h. l. Abluebantur hic quoq; Victimæ inde
προβαλὴν dicta, Heidmannus in Palæstina c. l. § 90.

[c] Paraphrasis Chaldaica in loc. cit. hæc est. Quia tædet
hunc populum regni Domus Davidicæ, quæ leniter
eum tractat, sicut leniter labuntur aquæ Siloam.
Sie verlassen den Königlichen Stam und geschlechte Davids/
welches durch das Wasser siloe verstanden wird/und da Sa-
lomoh zum Könige gesalbet worden. 1 Reg. 1. 45. *Biblia*
Ernestina Metaphorice intelligitur Domus Davidica,
id est, reges Juda, & semen illius Regium à Davide
descendens, quæ Siloë pariat, quia ut aquæ Si-
loë viles, & illarum fluxus debilis est; sic ista domus
in oculis hominum eò tempore vilis admodum &
infirmata erat. *William Day h. l.*

[d] Prope angulū Austrum atq; occidentē respicientem fontē
Siloë fuisse arbitramur: idq; partim verbis Josephi
persvasi, partim ratione ipsa inducti; Nam hinc flu-
xit fons iste juxta murum Australem, Orientem ver-

C

sus

sus ad portam, ut arbitramur Probatiam, illinc flex-
ctens rivo decliviori Aquilonem versus in valem
atq; desinens tandem instagnum Siloam, ad basin
mentis Sionis. Lightfoot. l. c. p. 55. vide ibi plura.

[e] Placet Heinsium Exercit: in h. l. audire: Non dubito,
ait, quin frustra eruditi sint, qui Siloam, aquæ du-
ctum intelligunt ad quam turrim fuisse exstructam,
volunt. Cum εν ἰσὶν Σιλωάμ pro εν τῷ πυλῶνι ἰσὶν Σιλωάμ,
more Hellenistarum (quibus πυλῶν, πυλῆ porta) di-
ctum sit. Portas autem Urbis S. turribus fuisse in-
structas, etiam hanc ipsam, vel ex delineatione ejus
patet. Hidmannus in Palæstina c. l. §. 73. ait: Præ-
ter hæc, in muro orientali montis hujus ponitur &
turris Siloam; cujus ruina xiix. homines oppressi
sunt, tempore Christi. Conjecturis hac in re agen-
dum. Ea verior, quæ vero similior. Non igitur
me erasse puto, quid districtum fuisse Siloæ, turri &
Porta Probatia, celebrem, tandem verò ruina hac
funesta celebriorem factum, suspicor. Siloam Pis-
cina etiam dicitur Probatia, à pecudibus ablutis.
Ergò intra terminos Siloæ non immerito quoq; nu-
meratur Porta ista Peucaria.

[*] Joh. V. 3. Πέντε ἑοαὶ ἔχουσι. Ad morem Veterum Medi-
corum forte alluditur. Illorum enim ædes faucii op-
plebant. In Veteri Tragædia latina: Æsculap: libe-
rorum faucii opplent porticus. Grot. h. l. Στοιαι Hel-
lenistis sunt cubicula, aliquando ἀπὸ Φάουσις, à luce
quam admitterent, interdum δωρίζοντες, quod distin-
cta essent, quemadmodum & ἀποχωρησις, & ἀπόλει-
πτα dicuntur. Sunt igitur πέντε ἑοαὶ quinque Valetu-
dinaria, aut loca separata, in quibus ægri decumbe-
bant. Sequior ætas Hospitalia diceret, Bethesdaq;

i. e. Domum misericordiae nominaret, confer. B. Luther in glossa ad Joh. V. & Heins. in Aristlarcho Sa-
cro p. 885. c. VII.

[f] Superlativum gradum Hebraei per adjectivum cum praepositione Bes indicant. Sequuntur Hellenistae cum praepositione εν. Exempla Vide apud B. Glassium. Grammat: g. p. 17.

[g] Syri peccata, nomine debitorum, proferunt, quod enim Luc. xi. 4. vocat ἀμαρτίας, id Syrus reddit debita, Matthaeus Hebraizans, aut potius Syrizans, reddit ἐφελήματα c. vi. 12. Huc Lucas h. l. respicit.

[h] Heinsius ad casum hujus capituli praecedentem, nostro simillimum, haec notat: Potius quaerendum hic erat, cur eos Galilaeos, quos crudeliter exceperat Pilatus, Peccatores praeter ceteris existimarent qui hoc nuntiabant Domino. Vetuerat ante omnia suis Dominus, ne coram se ירדן seu ירדן obambularent. Hoc est, ne quae evenirent sibi, casui adscriberent, aut sorti. Quod ut caetera, ad superstitionem superstitioni nata gens, deinde traxit: adeo ut usque ad Domini adventum, qui has nebulas vel illustravit, vel discussit, nihil praeter corticem Verborum studiose servaret. Adeo ut ipsi discipuli Joh. IX. eum caecum ita natum sive ἐκ γενεῆς viderent, statim quaerant, τίς ἤμαρτεν; ἅτος ἢ οἱ γενεῆς αὐτοῦ; Quibus Dominus ἐπὶ ἅτος ἐμαρτήν ἕτε οἱ γενεῆς αὐτοῦ: non quod non peccassent, sed ut hanc opinionem tolleret, Nemini adversa evenire, nisi qui praeter ceteris peccasset.

[i] Vid. B. Chemnit. Harm. Evangel: p. 1206.

[k] Communem nostrum Praeceptorem B. Gerhard: Comment: in 1 Petr. iv. p. 665, sequimur. Haec pia ipsius mens erat: Per τὸ κέριμα intelligit Apostolus castigationes

tiones paternas, quas vel ob peccata præcedentia, vel ob peccati reliquias in Carne renatorum adhuc residuas salutari consilio Deus immittit, quæ ideo vocantur *neguata*, quia respectu aliorum sunt publica indicia iudicii divini adversus peccata. Num. xii. 14. 2 Sam. xii. 14. respectu ipsorummet reconciliatorum sunt memorialia præcedentium & cautelæ futurorum. &c.

[1] In pœnis forte temperandis Decimationes, Centesimationes usitatae. Julius Cæsar aliquando, ut scribit Appianus, & de Appio Consule tradit Livius, cum, cum Exercitus fugisset, capita capite puni visse; sed cætera, inquit, multitudo, forte, decimusq; ad supplicium lecti. Exemplum vicesimationis & Centesimationis extat Capitulinum in Opilio Mano: Cum Seditiones militares pateretur, multo sæpius decimavit; aliquando etiam centesimavit; quod verbum proprium ipsius est, cum se clementem diceret, quando eos centesimaret, qui digni essent decimatione, atq; vicesimatione. Singulari exemplo David in puniendis Moabitibus utebatur 2 Sam. xii. 31. Immanem fuisse putant Theodoretus, & Sanctius in h. l. qui tandem proverbialiter & figurate integrum accipit locum. Ab immanitate illum defendit prolixo commentario Sopranes in suo Davide p. 292, 293. Vide in materia Decretoria absoluta reflexiones D. Danhaueri Hod. Calv. p. 321, 328.

Erzeh=

Erzählung dieser Traurigen Geschichte.

Diesen 15. Julius, dieses 1714. lauf-
fenden Jahres/hatte der HERR zu einem
recht lieblichen Tag gemacht: Doch also/
das er seine Liebligkeit / mit einem nach-
dencklichen Donner mäszigte. Flugs in der höhe des
Mittags brachen sich die Stralen der Sonnen / zu ei-
ner beschwerlichen Hitze; Diese begleiteten / wie finste-
re Wolcken / also von fernen brüllende Donner. Des
HERRen Hand führte dieselbigen hin und wieder / und
setzte sie endlich / in der dritten Stunde / grade über
unsere Wirbel allhir. Die Glocke hatte das andere
Viertel auf Vier noch nicht angedeutet / als der HERR
einen mit grossen Pliz vermengten Donner knall/
über uns streichen liß. Gar wenige Zeit nach einan-
der wiederholte der HERR diesen Donner zu zweyen
malen / und zwar den letzten / mit einer solchen gewalt
und erschreckligkeit / das auch die erwegnesten zu Zit-
tern anfangen. Der heftige Donner-knall / der um-
herfligende Dampf / die bebenden Häuser / und die er-
schrecknis sagte einen Nachbar neben den andern in
verdacht / ob nicht das Unglück ihn getroffen. Ein jes
des sahe sich nach dem Schaden in seinem Hause um /
und andere / so treue als beherrzte / kamen mit ihrer
hülffe / so grosses Unglück abzuwenden. Es ging wohl
eine Viertelstunde hin / als der furchtsame irthum / den
Orth / wohin des HERRen Wetter getroffen / nicht er-
fahren liß. Endlich sahe man / das der Wetterstral
in den Pulver-Thurn / nahe beim Strigen Thor ge-
C iij brennet.

brennet. Dieser Thurn war eine grosse Zierde / und
wenns dem Feinde gebührete / ein gewaltiger Trug/
dieser Stadt. Die Höhe bestand von ohngefehr 70.
Ellen. Die Form war viereckicht und ledwedere Sei-
te von gewaltiger dicke. Das Gewelbe in der Mau-
ren wird von 5. biß 6. Ellen in dem durchschnit ge-
schäzet. Oben hatte demselbigen / die Hand des
Künstlers / einen schönen Gurt von Werckstücken um-
geben / den aber vor schon geraumen Jahren einiger
Zufall / zu umgehen / ungeschickt gemacht. Hierinnen
hatte dieser Stadt sorgfältige und Edle Obrigkeit /
Sechzig Centner Pulver bengesezet. Die außser der
Stadt gewesen / und ihre Augen der empfindlichkeit
des Donners folgen lassen / sagen / es sey dieser Thurn/
ehe er gerissen / eine zimliche Höhe vom Erdreich em-
por gehoben worden. Inn dem das Wetter ans
zündete / und das Pulver diese Machina sprengete /
ist / wie durch ein mähtiges Erdbeben / die Erde ganz
erschüttert worden. Inn der Haupt Maren / die
viel Ellen dicke war / riß / der mit Gewalt daraus
gehobene Thurn / ohne was noch alles erschellet / ab-
getragen werden mus / 24. Ellen darnieder. Die
Zwinger Maure empfand des Thurnes Gewalt / biß
auf 160. Ellen / welche ganz inn Grund ligen. Die
außwendige Mauer auf dem Walle / wurde ganz zer-
sprengt / welche biß auf 160. Ellen abgetragen / und
außs neue gebauet werden muß.

Die dem Thurn am nechsten gelegene drey Häu-
ser / auf der Kupffer Schmiede Gassen / empfanden
die größte Gewalt. Die Menge der Steine drückte
Sie ganz inn Grund / und die inn denselbigen waren /
die erschlugen sie theils / theils erschreckte / theils quetz-
schte

schte sie. Im ersten Hause nechst dem Thurn/wonete
Frau **EATZMAN** / Weiland / Heinrich Lang-
nickels Bürgers und Stellemacher-Meltistsens / ver-
lassene Wittib / ihres Alters 524 / und ihrer Wittwen-
schafft / Zwen Jahr. Ihr Schatz bestand in Dreyen
Töchtern. Eine / die Miltlere von diesen / war außge-
gangen / die rückgebliebene Zwen / denen ihre beson-
dere Schönheit und gutter Nahme / bey ihrem Ar-
muth / für ein grosses Capital stand / bliben bald todt.
Die Mutter / wurde noch lebendig aus dem Graus
g:graben. So bald sie der heiligen Absolution und
Abendmahls genossen / gieng bey ihr die Vernunfft /
und nach der / das Leben hin. Ihrer beyden Töch-
ter / als Jungfrauen Nahmen und Alter / war bey der
eine **EATZMAN** / Ein- und zwanzig Jahr ; Bey
der andern **SUSMAN** / dreyzehn Jahr. Die bey
ihnen Wittungs-weise wohnete / Frau Elisabeth /
Heinrich Dornheins / eines Soldatens Wittib / ih-
res Alters / 65. Jahr / behilt / wie die Herrschafft des
Hauses / den Todt zum Eigenthum.

Das andere Haus gehörte **MARTIN**
WOLFFEN / Bürgern / Huff- und Wapffen-
Schmiedes- Aeltesten / einem Wittiber / seines Al-
ters Acht- und Funffzig Jahr / dehm leisteten seine
beyde Töchter / die älteste Jungfrau **EATZ-
MAN** / Neunzehn Jahr alt / die jüngste **HEE-
MAN** / ihres Alters Zwölff Jahr / wie im Leben / also
auch im Tode / Gesellschafft.

In dem dritten Haus aber / wohnete **JO-**

HANN

HANN KNAPP / Bürger / Huff = unnd Wapfen
Schmides: Aeltster / ein Wittber / seines Alters etli-
che 70. Jahr / nebenst seinem Sohn MICHAEL Knapp-
pen / Bürger / Huff und Wapfen Schmid / dessen
Ehefrau Fr. DOROTHEA, 26 Jahr alt / und einigen
Söhnchen / Nahmens MICHAEL, von 1. Jahr und
19 Wochen. Den Sohn / schickete die wunderliche
Gütte Gottes zwischen einem Thirgerichte / wie auch
ein Kinder Mägdichen / unter einen Balcken / da hin-
ter Ihnen Vater / Weib / Kind / und Herrschafft / er-
drückt worden. Die Zahl der erdrücketen / beliff sich
auf SEHEN. In gedachten Knappens Hause woh-
nete eine verlebete arme Frau. Diese hat bey ihrer
zerschmetterung inn diesem Fall erfahren beides /
was Lebendig sterben / und begraben sey. Doch ist
Sie endlich / auf gutte Cur des Wund Arztes / wie-
wohl Krum und Lahm / dem Tod wieder entgan-
gen. Ein Jüngrichen von 7 Jahren / des Raths
Diners Kind / wird im vorbeilauffen / mit dem graus
des sprengenden Thurnes bedeckt / und durch einen
Beinbruch verletzet / aber ohn gefahr seines Lebens.
Einem Pauer vom Lande / und anderem Knechte
brachen die Steine / jenem den Arm / und diesen ver-
letzten sie sonst gar sehr. Etliche grosse Werkstücke /
sind über die Stadt Mauren / zwischen zweien / nahe
am Strigen Thor ligenden Vorwergen / einen wei-
ten Fleck / im geleite vieler kleinen Zigelstücke / hinaus
geworffen / und nachmals zum Gedächtnis / wo sie
gelegen / auffgerichtet worden. Ein dergleichen zim-
lich grosses / schlug inn dem Schoberischen Hause
durch zwey Bödem. Die herumschwärmende Stei-
ne haben an den Dächern der nechsten Thurne / und
Häus

Häusern auf der Kupferschmiede Gassen / gewaltigen
schaden gethan. So an dem Knappischen Hause/
nicht eine wüste mit starcken Mauern versehene Stel-
le gestanden / welche mit vielen Fudern grosser Stei-
ne angefüllet gewesen / würden ohne zweifel / mehr
Häuser auf selbiger Gassen / im Grund geschlagen/
worden seyn. Die gegen dem Marsch-Stall über-
sichende Hinter-Häuser / das Spiz-Bartische / Haupt-
fleischische / Laupizische / Hoffmannische / und Kepple-
rische / haben Ofen / Fenster / Bedachungen und Feuer-
Mauern verlohren. Das Laupizische Haus war-
dren Gaden hoch / welche mehrentheils darnieder ge-
schlagen worden / biß auf den dritten. Im Hoffman-
nischen mußt das Bade-Stübel / und im Hauptfleisch-
schen die Scheuer sich ganz darnieder legen lassen. Im
Kepplerischen / sind die Haupt-Mauern auf beyden
seiten / so zersprenget / das die Rize eines Armes weit
offen stehen. Auf der andern seiten der Kupffer-
schmiede Gassen / hat es im Schatzgüthen Hause Ofen
und Fenster zerschmettert / die Haupt-Mauer gegen
dem Hofe zersprenget / und das Dach sambt den
Sparren zerschlagen : im Kunthischen aber alle Fen-
ster / 16. Thüren und alle Ofen zerschmettert / das
Dach durchlöchert / und im Hinter-Hause / selbiges
mit der Wand zerdrümmert / und von zweien Böde-
men ein groß stücke herab geschlagen. Durch die ge-
waltsame erschütterung der Erden / sind die Kellers
und Gewelbe-Thüren gewaltig gehoben / die in den
Mauern befindliche Hacken / wo nicht zerknicket / doch
gerückt / und beydes im Zeug-als Gefängnis-Hause /
die Thüren eröffnet worden. Der Erschütterung
ist sonder zweifel zu zuschreiben / das so viel Dese hin
D und

und wider/wo nicht eingefallen / doch ganz zersprengt worden. Theils die Steine/Theils die gewaltsam- und häufig- zusammen gewickelte Dampff / theils die Erschütterung zertrüffete die Fenster / oder öffnete sie / oder warf sie ganz auf ihren Laden / durch die Stadt / durch und durch / doch meist auf obberügter Gasse und am Ringe. Der Schaden von dieser Gewalt / ist nahe an 20000 Thaler geschätzt worden.

Das war der Verlauf des Unglücks / ein jedes / dessen Nacken diesem Streich des Allmächtigen entgaugen / dankete S D T / und gedachte mit herzlichem Mitleiden an die Leichen der Erschlagenen. Ein Edler Rath besaßte unter dieser empfindnis / die in ihrem Grause ligende Häuser / mit gutter Wacht / und lis zu den Leibern der Erschlagenen / und denen mobilien , fürsichtiglich räumen. Denselben Abend / und folgenden Morgen / wurden die Leichen alle ZEHEN zusammen gebracht. Sonntags geschach die Verkündigung dieses traurigen Falles / in der Evangelischen Kirchen / und Montags um 1 Uhr nach Mittage die Begräbnisse. Die Leichen wurden auff der Kupfer-Schmide-Gassen in Dreyen Häusern aufgetragen / eine iede von Acht ins Leid gekleideten Bürgern und Junggesellen. Die beyden alte Bürger / KNAPP und WOLFF / gingen voran. Die Stellemacherin und junge KNAPPIN folgete. Darauf kamen die Jungfrauen / das Jünglichen / und die alte Wittib zu letzt. Die Alten waren mit grünen Streußichen / und die Jungen mit schönen Blumen gepuzet / alle aber mit Damastinen Tüchern

Tüchern bedeckt. Selbige Gasse / und der ganze
Ring / war mit Volcke ganz bedeckt. Ein Edler
Rath / welcher bei diesem Fall / als Vätter diser Stadt /
sich dieses allgemeinen Leydes sehr annahme / folgte
den Leichen / nebenst denen Bluts-Verwandten der
Erschlagenen ; Darauß die Vornembsten der Bür-
gerschafft / und so weiter. Nach dem brauche die-
ses Ortes / wurde für den Leichen nichts gesungen.
Nichts desto weniger sind Sie hinten / vorn / und auff
allen seiten / durch eine ächzend = pfeuchend = und
thranende Trauer-Zusammenstimmung lautbar ge-
nung begleitet worden. Inn der Stadt blib we-
nig jemand. Bürgerlicher gehorsam / beobachtete
Oberkeitlichen Befehl. Vor der Stadt war der
Evangelische Kirch-Hoff mit vielen Carozen / Kale-
schen / Reit-Pferden / Gräflicher / Herrlicher / Edeler /
und anderer Personen besetzt / und die Kirche mit
viel Tausenden auß der Nähe und Ferne erfüllet /
das dieser Trauer-Tag / wegen der Menge des Volcks /
einem der größesten Fest-Tage gleichete. Auf selbi-
gen Kirch-Hofe / hatten die Herren Vorsteher / die-
sen ZEHEN Leichen ein allgemein Grab / an einem
ansehnlichem Orthe / bereiten lassen. Als Sie da-
hin gebracht / wurden die Leichen *familien-*weise für
die Gräber gesetzt / biß die ganze Trauer-Gesellschaft
vorbei. Es ging Niemand fürüber / der diese E-
lenden nicht bethranet / und beächzet. Inn der
Kirchen / wurde vor = und nach der Predigt / eine
ansehnliche Vocal- und Instrumental Musik. welches
bei gemeinen Begräbnissen / nicht bräuchlich ist / be-
weglich dargestellt. Die Leichen-Predigt hilt der
Pfarrer M. BENJAMIN GERLACH , wie aus dem
D ij obigen

obigen beband. Das ganze Werck wurde mit einer
Abdankung von Her. M. GEORG KRETSCHMERN
Obersten Diacono, beschlossen. Vor dem Be-
gräbnis wurde Ihnen von beyden Kirchen in der
Stadt / auf begehren / außgeleutet / und nach dem-
selben / ließ der HERR seinen erschrecklichen Don-
ner / widerum gewaltig hören. Die Evangeli-
schen Lehrer / hatten die Zuhörer ernstlich zur Busse
vermahnet. GOTT bestätigte ihre Stimme mit
dem nachdruck seines Donners. Die ganze gegen-
wart erschrack gewaltig. Der HERR lasse sei-
nen Donner / diesen Fall / und Bewegnis / zu ei-
nem Heiligen Wandel fruchtbar seyn / und wie der
HERR sich wider diese Stadt gerüstet / so wache Er
in seiner rüstung auch beständig für Sie / und
schütze und segne Sie / mit Heil und Friede
immer und ewiglich.

VIVE MEMOR LETHI.



1. Am

I. Anhang.

Von dem elenden Untergang
so vieler Hundert / welche der Pulver-
Thurn zu MECHELN erschlagen / aus dem Came-
rario part. III. Oper. tubcisi v. c. 86.
übersetzt.

M Jahr 1546. den 7. August.
Empfang Mecheln von dem durchs Wetter
angezündeten Pulver / einen grossen Streich.
Selbiger bestand hirinnen. Es war inn der
Stadt = Mauren / nebst dem Neckers-Pulver
Thor / ein rundter / nach alter Art / aus directichten / weissen /
lebendigen Stein / gebauter Thurn / den man die Sand-
Pforte nennete. Über dessen sehr tieffen Grund sahe man
ein Gewölbe erbauet / in dessen Boden 700 Tonnen Pulver /
zum Kriegs-Vorath / aufgehoben wurden. Den Thurn
aber / hatte das Alterthum / etlicher Orten risicht gemacht.
Darüber war / ein armes darinn um sonst wohnendes Weib /
nicht einmal bey der Oberkeit klagbar einkommen. Als sie
nach Mittage gewar wurde / wie ein gewaltiger Donner und
Blissich erhub / Wandte sie sich gegen Abend / mit ihren
besten Sachen von daraus anderwerths hin. Um eilff
Uhr des Nachts / kamen die Donner die brennende Stralen
und Blitze wider / drangen durch die Ritze / und zündeten das
Pulver an. Der Thurn von grosser Höhe / wurde von
Grund aus / ehe die Gewalt des Pulvers / die ihn empor ge-
hoben / verschwand / ganz empor geführet / und zerris inn
der Luft ; Die grossen inn der gansen Stadt ausgestreute
Quader-Steine erdrückten in der Nachbarschafft auf 500.
D iij Häuser

Häuser der Bürger / und so vil / inn der ansehlichen Vor-
stadt / derer Zigel und Steine nicht mindern Schaden / als
der Thurn gethan. Fast alle Fenster zu Mecheln
wurden durch die herumbfliegenden Steine / Dachschirbeln/
und Zigel / als das Knallen des zerreißenden Thurns / zer-
brochen. Die Fensterlider / Thiren und Thore / machten
sich Schloß- und Rigel loß / und eröffneten sich mit nicht ge-
ringer verwunderung bei allen / wo die Ursache herrührte.
Von Menschen beyderlei Geschlechtes / sind ihr auß 500. er-
drückt / und bis 200 verwundet worden. Es ist inn der
ganznen Stadt kein Haus gewesen / das nicht entweder nieder-
geschlagen worden / oder Schaden / oder beides zu gleich
erlitten. Inn unterschiedlichen Orten / haben beyderlei Ge-
schlechtes Leute / da sie aus dem Ditte gefahren / und die
Ursache dieses Tumults zu erforschen / ihre Häupter durch
das Fenster gestreckt / und zu gleich / durch die Gewalt der
umfliegenden Steine verloren. An vilen Orten / mußte der
Mann sein neben sich erödtetes Weib / dise den Mann oder
kleine Kinder / beklagen. Es wurde ein / auf der Gassen mit
einem Lichte seiner Geschäfte halber / gehender Knabe / von ei-
nem Stein ergriffen / auf denselben gesetzt / in die Luft gefüh-
ret / und kam doch ganz außersich / auf die Erde / ohne Scha-
den / wider. Vile / von dem durchfliegenden Pulver beschwärtz-
et und zerstoßen / gaben / als Moren / den gefunden ein jäm-
meriges Schau- und Beispiel. Es waren etliche Zechbrüder-
in ein Birnhaus / zum Truncke gegangen / und spileten beides
die Zeit zubertreiben / und die Ehrte zu bezahlen mit der Kar-
ten. Die Wirthin so nach Bir im Keller gewesen / fand die
Gäste / wie Sie / sie gelassen / beim Tische sitzende / mit den
Karten-Blättern in Händen / ganz Tod. Ganser Achte
Tage durchsuchten die Bürger die Schutte / und entdecketen
beides Todte und Lebendige. Vnter andern fand sich / ein
Nackenz

Rackender / zwischen zwei Wände geworfener Mann / und
fragte / ob nach ganz geänderte Stande dieser Welt / Christus
zum allgemeinen Gerichte / des ganzen Menschlichen Ge-
schlechts erscheinen? Dieser Fall begab sich in einem Augen-
blick / und hörte auch wider auf. Die ganze Nacht durch/
war die Luft ganz hell und klar. Die Obrigkeit und Rei-
chesten der Stadt / liessen mit Jackeln hin und wider / die Ver-
wundeten und Elenden zwischen der eingefallenen Häuser
Schut und Graus zu suchen / und ihnen zu helfen. Die
Todten wurden ohn unterschied auf den Kirchhoff des Heili-
gen Peters / begraben. Denn / niemand kunte die Seinigen
weil die zerstückelten / und von dem Pulver geschwärzten
Corper / gewaltig aufgeschwollen und ungestalt waren / erken-
nen. Solchen grossen Unglücks-Fall zu beschauen / ist Meche-
lin von Flecken und Städten ganz Brabants / und der be-
nachbarten Pro vintien besucht worden. Denn man
hat die Todten una verstümmelten Corper auf eine Viertel-
meile hin und wider geworffen / und etliche an Bäumen han-
gende abscheulicher weise / auffer der Stadt gefunden. Be-
sonders hing des Vogts von A. A. Beischläfferin / mit ihren
Goldgelben Haaren / an dem Aste eines Baumes / und zei-
gete ihren aufgeschlizten Bauch / und dessen auf die Erde flis-
sende Eingeweide / mit Schrecken. Man sahe den Stadt-
Graben von beiden / des indergerissenen Thurnes / bis auff
200 Schritte ganz trucken. Die Mauer so weit der Thurn
gestanden / war auf beiden Seiten / abgebrochen / da doch des-
selben Ortes Wasser / das inn Graben war / fast einer Fuß-
Dieken tiff gewesen. Man fand die Fische in grosser An-
zahl auf den Acker hin und wider zerstreuet und todt ligen/
und die äste der nechsten Bäume waren damit reichlich ange-
fället. Die von Kirschen und anderem Obst überreichen
Bäume / (denn Mecheln war um und um mit allerhand Ar-
ten

ein der besten Obst-Bäume umpflancket.) Waren mehrent-
theils von Wurzel an / aus der Erden gerissen / die anderen
ihrer Blätter und Früchte beraubten / krigten (welches wun-
derlich aber warhafftig zu reden /) ein wenig hernach in selbi-
gen Herbst / erst Blätter / hernach Blüthe / denn Früchte /
aber der mehrer theil / wurde nicht gang reiff.

II. Anhang

Etlicher inn den zurück gelegten Jahren / allhier zur Schwadnitz / begäbner Fälle.

C. Tr.

As Dir / Christlicher Leser / allhier mitgetheilt
wird / habe ich von einem solchen Freunde /
dessen Aufrichtigkeit so unschätzbar ist / als sei-
ne Wissenschaft und meriten. Lese es nicht
so wol zu deiner Belestigung / als Besserung.
Dise Fälle zeigen auf diese Hand Gottes / welche wenn sie
züchtiget / uns zur Basse dringen wil. Beobachte folgen-
de Eintheilungen.

I. Von Brand-Schäden.

Es ist beides unbekand / wenn die Stadt Schweid-
nitz erbauet worden / und von wem sie den Nahmen be-
kommen. Ob es ein Gebrüchiger und Waldichter
Ort gewesen / der vil wilde Schweine geheget / deswegen der
Stadt Wapfen / ein Schwein in sich führet: Oder ob sie von
den Svonibus. oder Schwaben / welche ihre erste Einwoh-
ner gewesen / also genennet worden / übergeb ich eines jeden
freien

freien Urthel. Das ist gewis / das sie eine Uhralte Stadt
ist. So das Castel Brition, Brig gewesen / wie viel Ge-
schichte Schreiber dafür halten / bey welchen Valentinianus
Senior, der A. 370. gestorben / die Sarmaten geschlagen;
Kan man einige muthmassung von dem Ursprung dieser
Stadt / schöpfen / weil gedachter Valentinianus mit sei-
nem Volcke / sich unter das Gebirge verschantz / und daselbst
seinen Hinterhalt gelassen. Der Streitbarkeit halben /
sind die Herzoge von der Schweidnitz von alten Zeiten her /
sehr berümt. Die Geschichte beglauben / das von der Svi-
onen eine Wohnung an / die Beherrscher dieses Ortes / ihren
Feinden allemahl eine furcht und schrecken gewesen. Nichts
ist / was dieser Stadt mehr abbruch / als der Brand gethan.
Ein aites geschriebenes Jahr Buch / das wir mit C. O. weil
der Verfasser / diese beide Buchstaben / zu seines Nahmen an-
fang führet / bezeichnen / meldet inn Beschreibung des 1135.
Jahres / das Schweidnitz / um zweier Ursachen willen so viel
Brandes erlitten / erstlich weil es kein Rohr / oder Fluß / Was-
ser / sondern nur tisse Brunnen gehabt; Zum andern weil die
Häuser zwar Steinern / aber mit lautern Schindeln bedach-
et gewesen. Selbiges / gibe die ursache abbrennung dieser
Stadt / zu einer ursach / das man den eigentlichen Ursprung
nicht wissen kan. Es scheint / wie diese Stadt sich nicht
anders von Zeiten zu Zeiten / denn durch Feur und Asche /
fortpflanzen können. Wir begreifen die vorige Zeiten inn
einer unbekanten Summa / und fangen die Brandfälle vom
13zehenden Seculo / zu zehlen an. Im Jahr 1313 den 24.
Augusti / Brandte Sie sambt dem Kloster unserer Lieben
Frauen / außer der zum Heiligen Creutz neu erbauten / und
der Pfarr Kirchen / welche die alten mehrenthels von Holze
aufgebauet / ganz aus: So gings ihr wiederum im Jahr 1361
den letzten Julii am Tage Germani, da nichts / dann die

E

Maria

Pfarr-Kirchhoff stehen blieb. Im Jahr 1391 und 1393 sank die aufgebaute Stadt wieder in die Asche. Sie richtete sich wol zierlicher wider auf / aber nichts beständiger. Im Jahr 1412 / oder wie andre wollen 1420 am Tage Johannis Entschauptung blieb von der wittenden Flath / nichts mehr übrig / als die Kirchen und hohe Steinerne Gebäude. Bissher war der Brand allgemein gewesen. Im Jahr 1528 den 9. May / kostete es die schönste helfte / den Ring / die Oberstadt / und das Schloß / innerhalb 4 Stunden. Der Rath Thurn entzündete sich selbst von der grossen Hitze. Himel gingen / der schöne Steinerne Cranz / die hohe Bleierne Spitzen / nebst dem vergoldeten Sprengewerk / schönen Figuren / und dem Zeiger / ganz zu grunde. Im abräumen schlug eine Eibel-Band Sechs Arbeiter tod / der Eibende wurde zu einem Krippel. Im Jahr 1532 Donnerstag nach Ostern schos Franz Blogisch / damahliger Stad-Boigt / etliche in der Pölerei / mit Lumpen geladene / und auf dem C. O. Pfarr-Thurn gelegene Büchsen los. Selbige hatten seit der Belagerung / welche im Jahr 1532 von dem Fürsten zur Eignis und dem Marggrafen vorgehoffen worden / das selbst ungeriret gelegen. Die glüende Lumpen fielen auf die Cramer Capellen. Von daraus gerith die ganze Kirche in Brand / darinnen alles / auch das schöne Geleuthe / darauß ging. Dieser vorwitzige Regent entliß sambt seinem Sohne. Endlich wurde Er zur Reisse / vor dem Bischoffe / mit einem Prügel erschlagen. Im Jahr 1547 Mittwoch nach Latare Brandte die Hohe Büner- und Zichner-Gasse / ganz weg / sambt dem Thurn auf der letzten Gassen. In diesem Unglück vertarben drey Jungfrauen.

II. Von grossem Gewässer.

C. O. Im Jahr 1496 fielen grosse Regen und Wolken-brüche / Doch wegen durchs ganz Land Schlesien / und hier sonderlich

lich schädlich grosses Gewässer gewesen. Im Jahr 1500
machte das überflüssige Gewässer hürum die Mühlen un-
brauchbar. Im Jahr 1508 brachte selbiges viel Menschen
und Vieh/jämmerlicher weise/um. Das 1537 Jahr schreck-
te wiederum mit gefährlichen Wasserfluten. Im Jahr 1556
schwemmeten die übermäßige Wässer / Häuser und Scheu-
ren gegen diesen Ort herzu.

III. Von Pestilenzien.

Im Jahr 1413 züchtigte der Herr / wie das ganze Land
Schlesien/ also diese Stadt mit einer heftigen Pestilenz.
Solche Züchtigung wiederholte der gnädige GOTT im
Jahr 1483. Das obengedachte im Jahr 1496 gewesene Ge-
wässer liese hinter sich eine greuliche Seuche / die das ganze
Land ansteckte. Das Junfzehende Seculum war nichts
gesünder. Im Jahr 1519 regirte die Pest mit diesem bedenk-
lichen Zufall. Wer die Pest am Halse hatte / den fing an zu
schlaffen / und hörte nicht auf / bis er ganz eingeschlaffen.
Im Jahr 1522 wüthete selbige hürum / und sonderlich fornen
am Gebirge / so heftig das einen Tag oft Hundert Leichen
gefunden worden. Auch das 1553 Jahr war nichts gends-
diger. Wo die Pest ein Haus angriff / blieb darinnen
selten jemand übrig. Deswegen unsere Schweidniser
den Elisabeth Markt auf dem Schweidnisischen Anger
zu Breslau / halten musten. Im 1585 Jahr hub diese
Pest wieder an / das man des Tages 15 bis 16. Leichen fand.
So vielfaltige Pestilenzien rührten die Ketzen eines
Edlen Raths allhir / das Sie den 30 Herbstmonat um 15
Uhr / die grosse Glocke darum zu Eduten verordneten /
das Jedermannlich bey anhörung dessen / auf seine Knie
fiel / und den erzürnten GOTT / umb abwendung der
grausamen Seuche / Andächtig und Duffertig anruffe.

C. O.

C. O.

E ij

Solche

Solche ist in folgenden Zeiten wiederholet worden. Die im Jahr 1633. rasende Pest / war so grausam / daß Sie deswegen die grosse genennet wird.

IV. Von Juden-Gefahr.

Die größte Pestilenz dieser Stadt / waren die Juden. Den Danck für den Schus ihrer hir aufgebreyteten Wohnung suchten Sie / durch vergiftung der Brunnen / abzustoßten. Sonder zweifel haben viel Christen die Undanckbarkeit / durch den verlust ihres Lebens empfinden müssen. Die Jahre 1448. und 1453. wurden viel Juden Männer und Weiber verbrennet. Weil solche Straffe ihre Bosheit zu ändern / nicht genung war / so befahl der Glorwürdige König Ladislaus, besonders weil sie auch mit der Heil. Hostia Zauberey getrieben / das sie im Jahr 1454. den 1. May / alle aufgejaget worden. Ihre Synagoge, wiese (wo sie ihre Todten hingelegt) und die Häuser auf der Kupfer- Schmitz- und Stock- Gassen / verehrete Er gemeiner Stadt. Im Jahr 1457 verpriviligirte Er selbige / das sich hinfürd zu ewigen Zeiten / keine Juden inn der Stadt mehr / Schhastig machen solten.

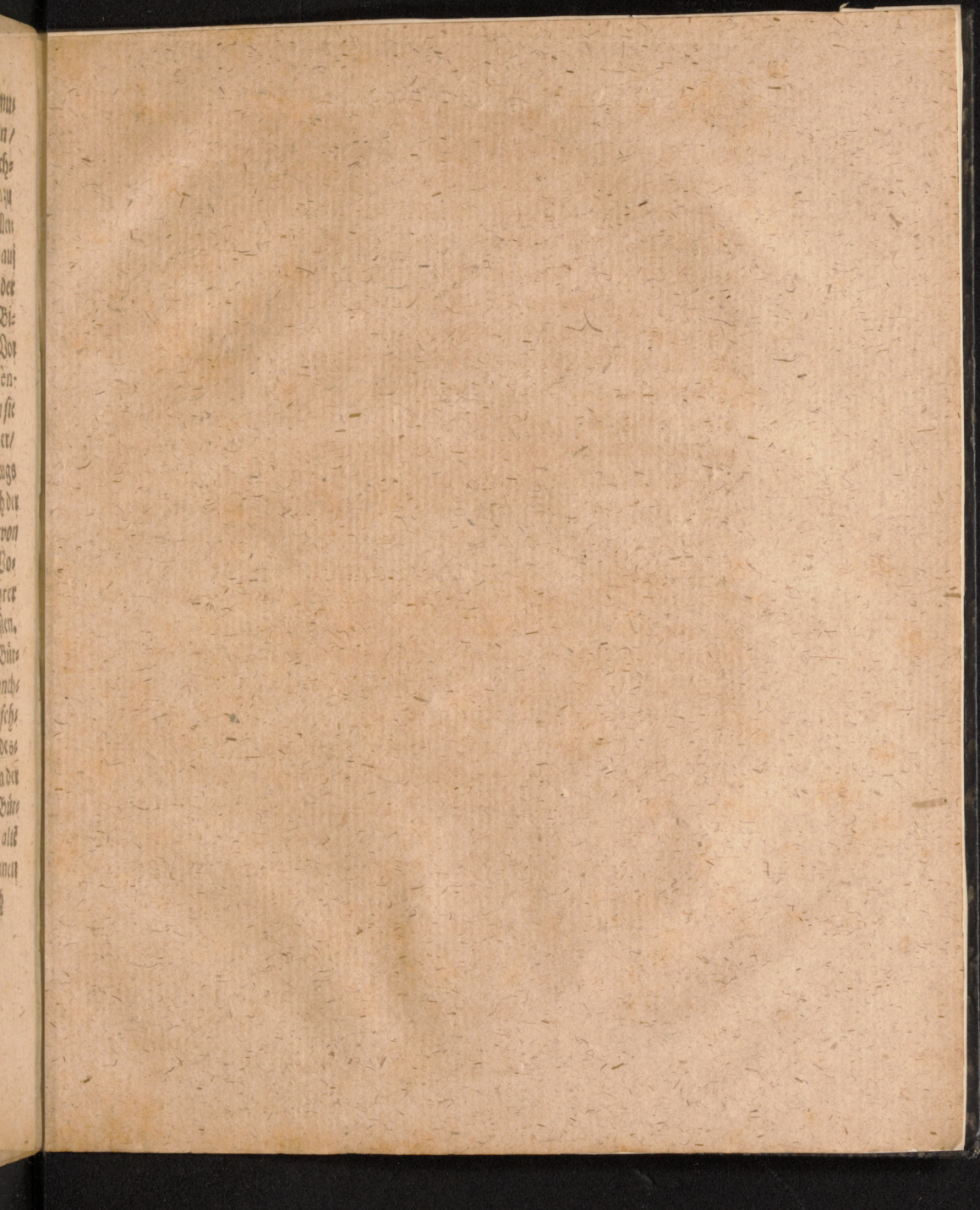
V. Von dem Bürgerlichen Aufstand.

Im Jahr 1514. erhub sich wegen der Münz- Ordnung großer Aufstand / welcher inn gemein die Pölerci oder Schwermärekeri genennet wird. Der ganze Verlauf bestehet in diesen Eng- eingeschrenckten Grenzen. Im gemeldten Jahre kam in Schlesien eine Münze auß / welche Pfennige hieß / je zwene für 3. Heller / und 8 für einen Groschen. Diese namen Fürsten und Stände endlich an. Der Schweidnitzer Rath willigte ohn vorwissen ihrer Gemeine drein.
Deshwen

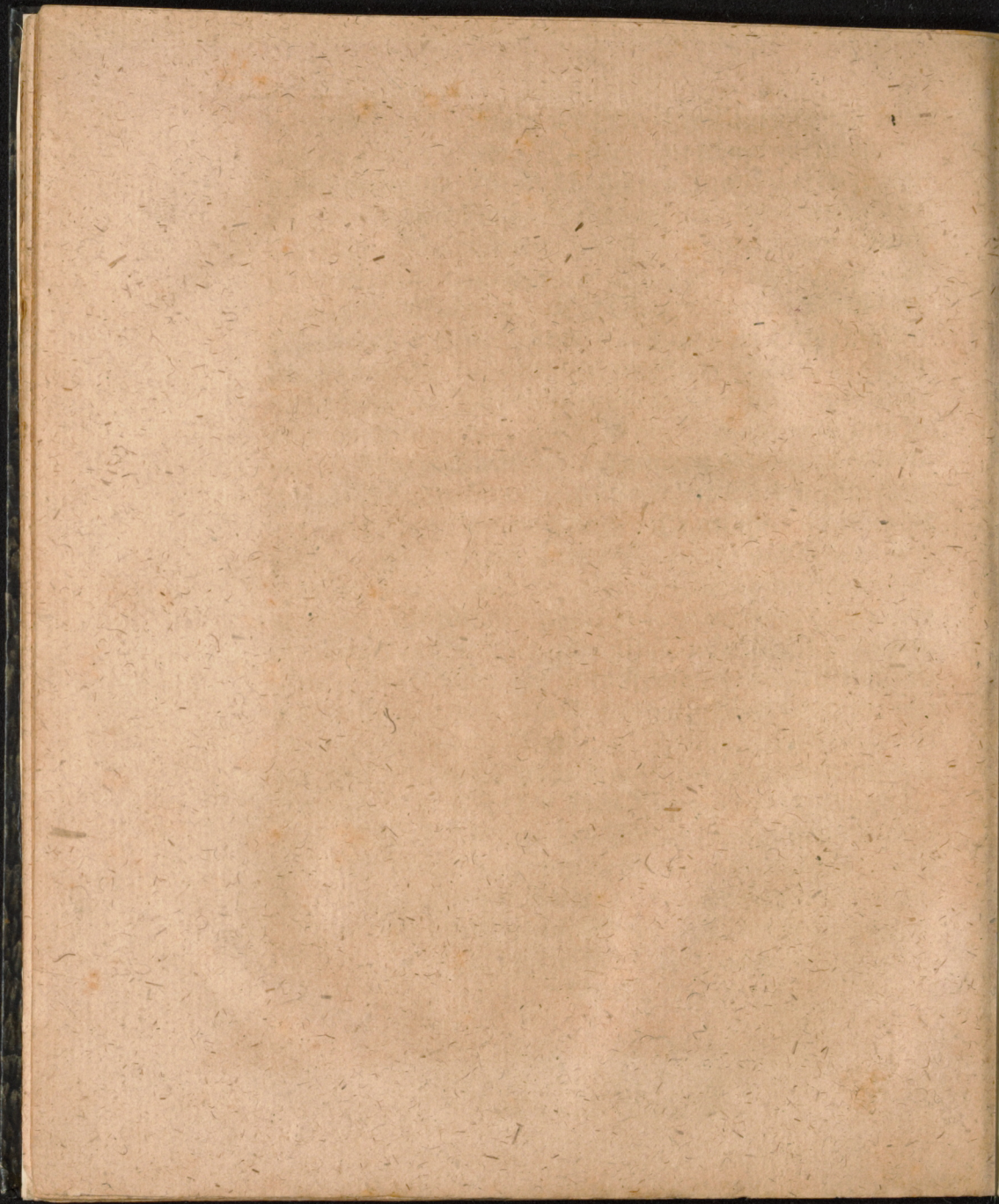
Deswegen beschickte diese Selbigen/und bracht es dahin/dz
Er seines Mittels Personen zu Ihr schicken / und Rechen-
schaft seines Thuns geben müssen. Zeugnen war vergebens/
und die Entschuldigung war daher genommen/das Sie/als
eine Stadt/wider Fürsten und Stände einhelligen Schlus/
alleine nichts sonderlichs machen dörfen. Der Zeit war
Bürgermeister PAUL MONAU, der auf Allergnädigsten
Kaiserlichen Zulas / allhie Polnische Groschen Münzen/
und Dröden mochte/das 12 alte Heller oder 8 Pfennige ein
Groschen galten. Hierauffis Er mehrentheils halbe Gros-
schen schlugen / welche nach seinem Nahmen / Pölichen ge-
nennet wurden. Diese/weil sie sehr im lauff kamen / trugten
die Gemeine/als eine Ursache / der Vergringerung des Ur-
bars/darvon das meiste Gewerbe in der Stadt gewesen/an.
Als der Rath nacher Grotkau/auf einen Fürsten Tag zihen
solte/fordert Er von der Gemeine/wie gewönlich/die Zoll-
mächten/und erhilt Sie biß auf den schweren Groschen/und
Schwere Mark. Im Jahr 1522 theilt sich der Rath/und
gehet die helfte stillschweigender weise / zu einem benachbar-
ten Fürsten / mit grossen Geschenken / und / da Er sich eine
geraume Zeit da vergnüglich aufgehalten / simulirt Er /
als wenn Er daselbst / wegen des Sigeins der Schwere-
Mark und Groschens halben / im arrest were / und bitet /
Gemeine Stadt wolle Ihn los machen. Das war selbiger
Schlus ; Wie Sie ohn Ihr vorwissen dahin gegangen/sol-
ten Sie auch ohn Ihre hüffe / widerkommen. Hirmit
ging es in verbitterte Gemütter / und widersinnige Raths-
schläge hinaus. Die Gemeine verband sich bey ihrer
Stadt Privilegien, zu verharren / es ginge wie es wolle.
Endlich wurden gewisse Personen / mit Nahmen / auß der
Schweidnischen Bürgerschaft / von Ihr. Kön. Majest.
nacher Prag gefordert / und daselbst mit Ihrem Rathe vors
aufoms

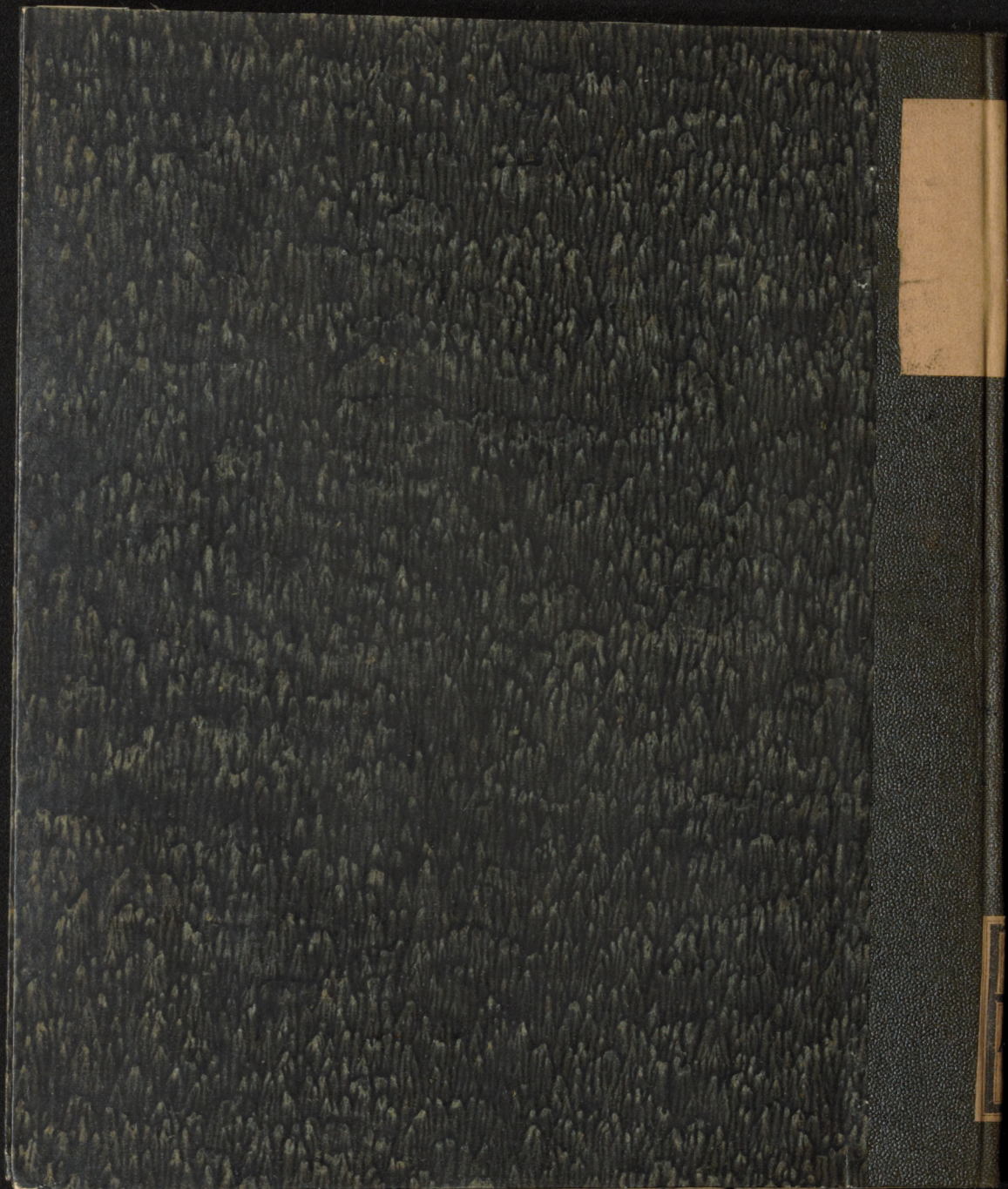
zukommen. Sie Zogen am Ofter-Montage weg/und mus-
sten da gancker Sieben Wochen / mit schweren Unkosten /
vergebens ligen. Die Geschäfte des Reiches waren Wich-
tiger / denn diese Sache / welche auf einer Commission zu
Breslau / Außzuführen / von Ihr. Königl. Majest. allers-
gnädigst resolviert wurde. Diese geschach daselbst / auf
Maria Heimfuchung. Die Commissarien waren / der
Marggraf / des Fürsten von Lignis / von der Delß / des Bi-
schoffs von Breslau / und selbiger Stadt / Rätthe. Vor-
denen klagte der Rath die in etliche 60 Personen repräsen-
tirte Gemeine / in 15 Artikel an. Anfangs schinen sie
geringe seyn / doch waren sie auf genaues überlegt / so schwer /
das die Gemeine für rebellisch erkläret / Siebenzehn stugs
auf den Hals geschet / nach dreyen Tagen ihrer 6 / nach der
scharfften Frage / zum Tode verdammet / und drey darvon
bald abgehauen worden. Die übrigen bliben Sieben Wo-
chen inn haß / und / wie schaff inquiriert wurde / inn ihrer
meinung / das Sie niemand / der sie aufgewigelt / wüßten.
Drauf wurden Sie / auf einen Königlichen / durch die Bür-
gerschafft außgewürckten Befehl los. Man suchte manchs
erlei / aber vergebene Wege zum Vertrage. Endlich besch-
len Ihre Königl. Majestät dem Schweidnitzschen Landes-
Hauptmann / das Er den Alten Rath wieder ansehen / in der
nächstten Wahl / selbige Ent. Ampten / aus 20 von der Bür-
gerschafft vorgeschlagenen / die Stellen besetzen / und die alle
Herren zu gnugsamer Raitung / dringen solte. Hirinnen
beruhigte die Gemeine Stadt. Welches geschach
1524. die nechste Woche nach
Oculi.

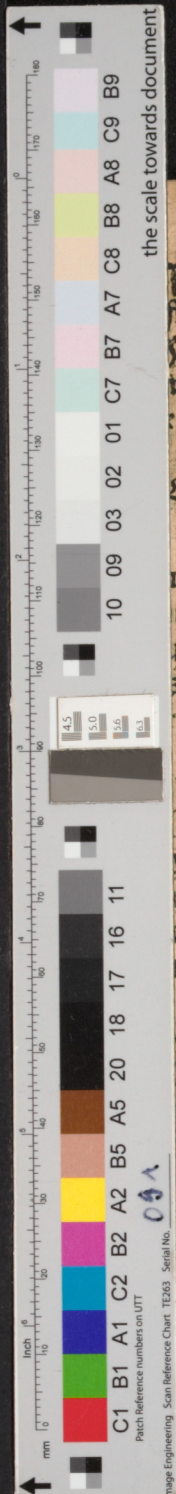




ms
n /
ha
u
lan
au
des
Die
Don
en.
se
er
ago
du
von
Do
rce
nen.
Die
mch
fch
das
n du
Pins
alt
man







the scale towards document

tes Gewässer gewesen. Im Jahr 1500
flüßige Gewässer hürum die Mühlen uns
Jahr 1508 brachte selbiges viel Menschen
erlicher weise/um. Das 1537 Jahr schreckt
erfährlichen Wasserfluten. Im Jahr 1556
übermäßige Wässer / Häuser und Schenck
Ort her zu.

Von Pestilenzien.

13 züchtigte der Herr / wie das ganze Land
also diese Stadt mit einer heftigen Pestilenz.
ang wiederholte der gnädige GOTT im
obengedachte im Jahr 1496 gewesene Ges
sich eine greuliche Seuche / die das ganze
Das Funfzehende Seculum war nichts
hr 1519 regirte die Pest mit diesem bedenk
Ber die Pest am Halse hatte / den fing an zu
hörte nicht auf / bis er ganz eingeschlaffen.
ertrakte selbige hürum / und sonderlich fornen
heftig das einen Tag oft Hundert Leichen
n. Auch das 1553 Jahr war nichts gends
die Pest ein Haus angriff / blib darinnen

C. O.

Defwegen unsere Schweidniser
Markt auf dem Schweidnisischen Anger
sten mußten. Im 1585 Jahr hub diese
das man des Tages 15 bis 16. Leichen fans
stige Pestilenzien rührten die Herzen eines
Jhr / das Sieden 30 Herbstmonat um 15
se Glocke darum zu Lauten verordneten /
iglich bey anhörung dessen / auf seine Knie
erzürnten GOTT / umb abwendung der
Seuche / Andächtigt und Duffertigt anruffe.
E ij Solche

C. O.